

England selbst ist nicht ruhig. Der Erfolg war zu eigentümlich, seine Elemente waren zu wenig sicher. Wie früher setzt es also auf eigene Faust seine Tätigkeit fort, gerade als ob es nicht an die Dauer der jungtürkischen Herrschaft glaubte. Wie früher sucht es durch Geld die muselmanischen Orden an sich zu ziehen und strengt sich verzweifelt an, seine Pariser und Londoner Agenten jeglicher Rasse und Observanz ins türkische Parlament zu entsenden: seine Jungtürken, seine Armenier, seine arabischen Unabhängigkeitspropheten, seine muselmanischen Freimaurer werden dort sitzen, um über die Leitung des Reiches zu beraten, das sie nicht reformieren, sondern zerstückeln wollen.

TENDENZEN GEGEN DIE JUNGTÜRKISCHE MACHT — DIE FEINDSCHAFT DER GRIECHEN

Und wie sieht es im Reiche selbst aus? Die zersetzenden, die neue Herrschaft leise zerfressenden Tendenzen erheben sich von allen Seiten.

Die Griechen fürchten fast Schlimmeres von den Jung- als von den Alttürken: bloß Hamid ist ihnen verhaßt wie allen. Sie erwarten von den Neuen gegen ihre Nationalität und ihre Kirche die schlimmsten Hiebe, die sie jemals getroffen. Sie sehen in schlimmen Wahlmachenschaften böses Omen für später. Und sie wollen sich wehren. Rings um den Olymp und bis auf kaum einen Tagemarsch von Saloniki entfernt liegen Tausende unter dem Oberbefehl Michalis. Und im Westen, in Epirus, werden fieberhaft zur großen nationalen Erhebung zahllose Waffen verteilt. Dorthin fahren Hunderte